

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandeskunde“ als Gratisbeilage vertrieben.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postreifer Zustellung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Inventiongebühr: die Garmentwaage wird mit 2 1/2 kr. C.M. berechnet.

Nr. 21.

Kronstadt, den 14. März.

1854.

Wichtige Nachrichten.

Ueber die am verfloffenen Freitag zu Maros-Vásárhely erfolgte Hinrichtung ist uns folgende Kundmachung zur Aufnahme in diese Zeitung zugestellt worden:

Kundmachung.

1.) Johann Török zu Bagy, Udvárhelyer Stuhles in Siebenbürgen gebürtig, 47 Jahre alt, reformirter Religion, verheirathet, kinderlos, Professor der Theologie an dem reformirten Kollegium zu Maros Vásárhely.

2.) Karl Horváth de Nagy Várad, aus Telek Háromszeker Stuhles, 25 Jahre alt, reformirter Religion, unverheirathet, Gutsbesitzer.

3.) Michael Gálfi aus Martonés, Udvárhelyer Stuhles, 37 Jahre alt, unitarischer Religion, verheirathet, Vater von 3 Kindern Landesadvokat und gewesener Stublihalter; sind bei gesetzlich erbobenen Thatbestände durch ihr gerichtlich abgelegtes Geständniß als überwiegen erkannt worden, daß sie an der im Großfürstenthum Siebenbürgen entdeckten, von dem künftigen Hochverräter Ludwig Kossuth aus London durch geheime Agenten neu angezeigten Verschwörung zum Umsturz der kaiserlichen Regierung in Ungarn und Siebenbürgen, und gewaltsamer Losrennung dieser Kronländer von dem Verbände der Gesamt-Monarchie gegen Einführung einer freien Regentenschaft unter obigem Ludwig Kossuth, als leitende Vereinsmitglieder sich theilhaftig haben.

In dieser hochverräterischen Absicht hat Johann Török schon im Monat Juli 1851 mit dem Kossuth'schen Commissär Muzicska in Telek Zusammenkünfte unterhalten, von letzterem die Vereins-Statuten und andere darauf bezügliche Schriften übernommen, nach welchen die in bewaffneten Aufbruch zu versetzenden Kronländer vorläufig in 12 Distrikte getheilt werden sollten, von welchen Johann Török die Stelle eines Distrikts-Vorstandes mit der Verpflichtung übernahm, die weitere Organisation des Aufstandes zu bewirken und zu leiten.

Hierauf ernannte Török bei gleichzeitiger Eintheilung des ihm zugewiesenen Distriktes in Bezirke die Vorstände derselben, verpflichtete sie zur Vereins-Thätigkeit und traf überdieß Anordnungen zur Heranbildung des Rebellen-Heeres, und zur Beschaffung der Geldmittel zur Durchführung der Revolution.

Besonders ist Inquisit Török geständig, daß er im Monat September 1851 von dem damals in der Türkei weilenden berühmten Kossuth'schen Agenten Mack, in Kenntniß gesetzt ward, wie die beabsichtigte Insurrektion bereits in allen Distrikten eingeleitet, die provisorische Regierung ernannt, Mack zum obersten Anführer des Heeres bestellt, wie die militärischen Organisations-Maßnahmen für das Szeklerland nebst der Einsetzung der Militär-Chefs und Bildung der bewaffneten Macht zu betreiben, wie sonach die Vereins-Korrespondenz durch geheime Boten zu unterhalten, und an alle Bezirks-Vorstände zu leiten sei; daß er sofort diesen Weisungen entsprochen und nach seinem Standpunkte gewirkt; daß er Ende Oktober 1851 durch einen Abgesandten aus Pest die Verständigung empfing, wie künftighin die Aufträge des Vereins aus der Hauptstadt Ungarns über Klausenburg einlangen werden; daß er auf diese Weise die Anleitung

erhielt, wie er mit den Vereinsmitgliedern in Klausenburg durch Errichtung geheimer Posten die Verbindung herzustellen und die Vereins-Meldungen nach Pest zu erstatten habe; daß er in seiner Eigenschaft als Distrikts-Chef mit seinen untergeordneten Bezirksleitern mündlich oder schriftlich verkehrt, die Organisation namentlich in dem 3-ten Bezirke durch besonderen Eifer des Vorstandes desselben, Michael Gálfi, mit Erfolg ausgebreitet, von Gálfi die Ergebnisse seiner Thätigkeit durch förmliche Geschäfts-Audweise entzogen genommen, auch selbst über seine eigenen Successes dem Pesther Abgeordneten mündlich, so wie nach empfangener Adresse des Vereins-Comitées in Ungarn schriftlich dahin relationirt habe; daß er endlich im Monate Jänner 1852 auch in Absicht auf die zu errichtende geheime Post in Torda mit dem dazu bestimmten Vereinsgliede sich verständiget, in gleicher Tendenz aber auch wegen Beförderung der Vereins-Raporte bis Maros-Vásárhely die nöthige Verfügung selbst getroffen habe.

Karl Horváth ist überwiesen, daß er schon im J. 1851 dem Commissär Muzicska dessen Eigenschaft und Bestimmung ihm bekannt war, in eigener Wohnung Unterstand, und dabei Gelegenheit verschafft habe, bei ihm, Horváth, die erforderlichen schriftlichen Ausfertigungen zur Organisation des Aufstandes zu bewirken; daß er an diesen Arbeiten auch selbst theilgenommen, überdieß den revolutionären Unternehmungen des genannten Agenten Kossuth's dadurch Vorschub geleistet habe, indem er die Zusammenkünfte derselben mit Török in seinem Hause vermittelte, und letzterem seine Fahrgelegenheit zur Verfügung stellte, daß er von der Ernennung Török's zum Distrikts-Chef im Szekler-Lande volle Kenntniß gehabt, durch ihn auf Grund der Vereins-Statuten zum Bezirksleiter für den Háromszeker und Miklósvärer Stuhl ernannt worden sei, und in der Folge auch die von Mack nach Siebenbürgen gesendeten Organisations-Vorschriften durch Török empfangen, und zur Deciffirung des Inhaltes mitgewirkt habe.

Karl Horváth ist weiter geständig den bereits erwähnten Sendling aus Pest bei sich beherbergt, mit demselben in Angelegenheit der Verschwörung verkehrt, dadurch von der Errichtung geheimer Posten, und der Art der Korrespondenz Kenntniß erlangt, dem Johann Török den von dem Pesther Commissär übernommenen Schifferschlüssel eingehändig, in seiner eigenen Vereins-Stellung 7 Unterbezirke errichtet, dieselben in verschiedene Gemeinden abgetheilt, und bis zu seiner Verhaftung mit dem Distrikts-Chef Török mündlich und schriftlich kommunizirt, überhaupt einen regen Eifer und Thätigkeit auf seinem Vereins-Posten entwickelt zu haben.

Gegen Michael Gálfi ist durch sein Geständniß sicher gestellt, daß er durch seinen Schwager Johann Török von den hochverräterischen Anschlägen und dessen Ernennung zum Distrikts-Chef des Szekler-Landes in Kenntniß gesetzt, zur Theilnahme an der Verschwörung sich bereit erklärt, die Ernennung zum Leiter des 3. Bezirkes, nämlich des Udvárhelyer und Bardogyer-Stuhles angenommen, in dieser Eigenschaft weiter gehandelt, den ihm zugewiesenen 8 von in 8 Unterbezirke gesondert, dieselben schon in Gemeinden abgetheilt, die erforderliche Anzahl von Unterbezirks-Chef ernannt und eingesetzt, nach Anleitung der empfangenen Vereins-Statuten sich benommen, die Organisation nach Thunlichkeit beschleuniget, und hierzu auch die untergebenen Vereinsmitglieder angereizt habe.

Inquisit ist ferner geständig, daß er von den Ergebnissen der Wirksamkeit seiner Unterbezirks- und Gemeinde-Chefs durch die Ersteren schriftliche Geschäftsaudweise empfangen, und über die Fort-

Schritte der Verschwörung in seinem Bereiche, die besonders in dem 4. Unterbezirke von ergiebigem Erfolge waren, an den Distrikts-Chef Török Rapporten erstattet, im Allgemeinen aber bis zur eingetretenen Verhaftung, sowohl mit den untergebenen Organen, als dem Distrikts-Vorstande im Zwecke der Verbindung, mündlichen und schriftlichen Verkehr gepflogen habe.

Es sind demnach über die mit diesen Inquisiten geführte durchgeführte kriegsgerichtliche Untersuchung mittelst einstimmigen Urtheils vom 11. October 1853 Johann Török, Karl Horváth und Michael Gálfi wegen des Verbrechens des Hochverrats, gemäß des V. Kriegskriegsartikels im Zusammenhange mit dem 61. Artikel des Militär-Strafgesetzbuches, und der im Lande allgemein kundgemachten Proclamation vom 1. Juli 1849 §. 1. zu dem Tode durch den Strang verurtheilt, welche Strafe in Folge allerhöchsten Erlasses vom 18. v. M. und der gerichtsherrlichen Ratification vom 3. d. M. nach ordnungsmäßiger Kundmachung des Urtheils an den genannten drei Inquisiten am heutigen Tage vollzogen worden ist.

Kundgemacht im Namen des

K. K. Hermannstädter Kriegsgerichts
durch das

K. K. Militär-Distrikts-Commando
in Marosch-Baszarhely,

am 10. März 1854.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Vom rechten Donauufer ist uns über Belgrad die Nachricht zugekommen, daß die Türken ihre Position in Kalafat um das Doppelte verstärken. Die Truppen sind bereits in Anmarsch. Wididin und Kalafat wird eine Armee von 65,000 Mann erhalten, um so dem großen Sturm der gegen die Türken von Seiten der Russen im Anzuge ist hinlänglich stark genug Widerstand leisten zu können, ja wohl auch nöthigenfalls die Offensive zu ergreifen im Stande zu sein.

Aus Braila schreibt man uns neuerdings, daß es gegen den 18.—20. März zu einem Hauptangriff auf das rechte Donauufer von Seiten der Russen kommen werden. An mehreren Orten soll zugleich angegriffen werden, um den Hauptpunkt des Uebergangs über die Donau zu maskiren. Man vermutet, daß bei Braila das russische Hauptkorps übergehen und zuerst in Matschin feste Stellung nehmen wolle. Bei der russischen Donauarmee ist bereits die offizielle Nachricht eingelaufen, daß der Feldmarschall Fürst Paskevitch den Oberbefehl übernehmen werde; die Armee soll ihren alten erprobten Führer mit Sehnsucht erwarten.

Vorgestern war in Bukarest die Nachricht eingelaufen, daß die Russen am 9. März eine neue Demonstration gegen Kalafat gemacht hätten, daß dieselbe aber nur ein Vormanöver von dem künftigen Hauptsturm auf die dortigen Schanzen gewesen sei. Die türkischen Vorposten zogen sich nach einem kurzen Geplänkel hinter ihre Schanzen, und die Russen in ihre frühere Stellung zurück.

Ueber die neue griechische Häterie meldet man uns aus der Walachei, daß trotz der in den europäischen Zeitungen über das Treiben der griechisch-slavischen Häterie gemachten Enthüllungen, dieselbe doch noch immer in der Moldau und Walachei wenigstens unter einem gewissen Theile der Bevölkerung ganz unerwartete Fortschritte mache. Ungesehene Handelsleute treten auf allen Plätzen der Walachei nun offen als Mitglieder der Häterie auf. Man weiß halt, wie der Desterreicher sagt, gut, wie man diese Leute zu nehmen hat. Um die Ausbreitung der Häterie in der umfassendsten Weise zu fördern ist eine bedeutende Geldsumme aus dem Norden in den Fürstenthümern angekommen.

Daß der Krieg im Oriente als wahrer Religionskrieg, als Kreuzzug in schönster sogar poetischer Form, fertig sei, das beweist, daß wie vor 753 Jahren schon die Heiligen vom Himmel herabzu steigen und am Kampfe Theil zu nehmen anfangen. In der Walachei erzählt's Einer dem Andern mit frommgläubigen Vertrauen, daß vor einigen Tagen eine Heilige zwischen den russischen und türkischen Lager erschienen sei, die Russen segnend und die Türken mit Verderben bedrohend. Die Türken hätten nicht gewußt, was sie aus der Erscheinung machen sollten; die Russen hätten sie aber sogleich

erkannt und sich bekreuzt. Ebenso sei die Heilige auch von den Christen und Krenegaten im türkischen Heere mit Schrecken erkannt worden. Auf die Russen habe diese Erscheinung gewirkt, wie die Aufwindung der heiligen Lanze auf die Kreuzfahrer im Lager bei Antiochia; sie seien voll Begeisterung. Auf die Christen und Krenegaten im Türkenheere aber habe sie lähmend gewirkt, so daß Dimez Pascha bei Todesstrafe verboten habe von dieser Sache auch nur ein Wort zu reden.

Der in der letzten Nummer der Kronstädter Zeitung mitgetheilte Artikel der Dester. Corresp. vom 7. März hat folgenden inhaltschweren Artikel der Ost deutschen Post hervorgezogen:

Der heutige Artikel der „Osterröschischen Correspondenz“ ist eine der wichtigsten Kundgebungen, die dieses offizielle Organ seit seinem Entstehen und gebracht hat. Wenn die geringe Minorität, welche die Anhänger der russischen Politik a tout prix in unserer Mitte bilden, fortwährend durch die hartnäckige Behauptung: Desterreich werde niemals seine Politik von der Russlands trennen, unsere Kaiserthum zu einem Satelliten seines nördlichen Nachbarn herabwürdigten, wenn sie durch ihre affectirte Zuversichtlichkeit Beunruhigung im Innern und gefährliche Verdächtigung nach Außen hin erregten, so wirkt der obige Artikel der „Dester. Corresp.“ alle diese Esfrontieren mit einem Schläge nieder, er beweist, daß der österröschische Staat sein Centrum und seine Kraft im Innern des Reiches und in dem wohlverstandenen Interesse seiner Bürger sucht und mit Gottes Hilfe auch finden wird.

Desterreich hat mit dieser Erklärung lange gezögert, Jedermann, der Gefühl und Einsicht hat, wird die ehrenhaften Motive dieser Zögerung achten. Ein langgepflegtes Freundschaftsbündniß gibt man nicht über Nacht auf. Je tiefer das Gefühl, mit welchem man es gepflegt, je ehrlicher die Anhänglichkeit, um desto schwerer entschließt man sich daran zu glauben, daß der bisherige wirkliche oder vermeintliche Freund — seine selbstlichen Interessen allen andern voransetzt und die ganze Welt bloß zum Schmel der eigenen Größe und des eigenen Vortheils benützen will. Desterreich hat bis zum letzten Augenblicke den immer schwächer gewordenen Hoffnungen abgeben, es werde sein Nachbar die Pflichten der Freundschaft nicht ganz mit Füßen treten, mit mehr als gewöhnlicher Treue gepflegt. Es hat alle Mittel erschöpft, um Rußland von seinem egoistischen, von ganz Europa verurtheilten Wege abzubringen.

Man sage nicht, die russische Regierung habe keinen Ausweg gehabt zwischen der Ehre und dem Krieg; es gab einen solchen Ausweg, einen, der ihr die Achtung von ganz Europa erworben hätte: Rußland hätte zur rechten Zeit erklären können, daß es weder aus Zwang, noch aus geänderter Ueberzeugung, aber aus Rücksicht für seine beiden Freunde und Nachbarn zurücktrete. Dieses hätte einen größeren moralischen Eindruck hervorgebracht als die Affaire von Sinope. Der Friede Europas wäre erhalten, Desterreich und Preußen anhänglicher als je geblieben.

Umsonst! Rußland kennt keine Rücksicht. Was ist im Desterreich und seine Freundschaft? Man ist nicht sentimental in St. Petersburg. Wenn nur das Banner des „heiligen“ Rußlands ein Paar Millionen Unterthanen des Sultans mehr unter seinen Schutz bringen kann! Verblendet durch Selbstsucht und Leidenschaft, hat man an den gefährlichsten Fanatismus, den religiösen, appellirt zur einen Zeit, wo die diplomatischen Verhandlungen noch in ihrem ersten Stadium waren.

Was der Sultan durch die Absendung Ethem Paschas erst in der jüngsten Zeit in unserem Nachbarlande verjücht, hat Rußland schon in der Mitte des v. J. durch die Reise des Herrn v. F. verjücht. Und so ist es allmählig dahin gekommen, daß das gefährlichste Element der Welt, die Revolution, ihm als ein helfendes erscheinen muß, wenn es nur die Feinde schwächt.

Nicht etwa in der Türkei, weit mehr noch im Königreiche Griechenland ist die Regierung nicht mehr Herr der Volksbewegungen und die neueste Proclamation in der „St. Petersburger Btg.“, die zum Schutz der unterdrückten Glaubensbrüder aufruft, ist wohl nicht dazu bestimmt, jene Volksbewegungen zu stillen. Sie giebt vielmehr Dehl ins Feuer. Und doch ist dies erst der Anfang des Krieges!

In solcher Stunde und bei so ungewisshafter Rückwärtslosigkeit der russischen Politik war es Desterreichs Pflicht, endlich auch an sich zu denken. Es hat es Jahre lang zu verschmerzen gesucht,

wenn Rußland trotz seines freundlichen Lächelns mit kalter Berechnung die Mündungen unseres größten Stromes verflammen ließ und eine der Lebensadern Oesterreichs an ihrem Ende durchschnit und zu tödten suchte. Er kann aber nun und nimmermehr zugeben, daß ringsumher an den Grenzen Oesterreichs eine Saat aufgehe, die unä vergiftet.

In Rußland geht die Fanatisirung des Volksgesistes für den Krieg gegen die Heiden in immer großartigerem Maßstabe fort. Täglich durchziehen Processionen die Straßen und zeigen dem Volke die Reliquien der Heiligen des griechischen Kalenders. Die Priester rufen das Volk zur Vertheidigung des orthodoxen Glaubens auf, welcher von den Westmächten mit Vernichtung bedroht werde. Ein Siegesbulletin über die Fortschritte der russischen Armee in Asien folgt dem andern und die christlichen Kämpfer würden offenbar vom Himmel begünstigt, da selten mehr als 2 oder 3 ihren Tod auf dem Schlachtfeld fanden.

Die russische Poesie ist wieder sehr fruchtbar. Herr Nikolaus Dgarew singt in dem Petersburger Hofblatte: „Nicht um des Friedens und der Ruhe Europa's willen greift aus Bosheit gegen uns, ihr abscheulichen Knechte des Lasters! (wörtlich) die unbesleckte Jungfräulichkeit Rußlands ist euch unerträglich, seine Macht ist es, die eure Schmähungen erregt; Rußlands Liebe zum Czaren, der Russen Hingebung an den Thron und Gehorsam gegen des Czaren Wort und die Liebe zum heimischen Altar — das ist es, wovor ihr Widersacher zittert, was euren Neid rege macht. Ihr scheint unsere Soldaten, unser treffliches, scharfschneidiges Bajonnet vergessen zu haben!... Aber Gott hat euch geblendet! Gott wird seine Söhne kräftigen und wären eures Gleichen zwanzig (Völker) gegen Einen, so werden wir doch siegen! Mit Stumpf und Stiel werden wir die Sippshaft der vermessenen Feinde vertilgen, ohne Zeit und Worte gegen sie zu verlieren. Wer das rechte Schwert erhebt, findet kein Hinderniß. Der Zeitungen freches, lägenhaftes Winseln (wörtlich) wird verstummen im Donner der Siege. Wir, Rußlands Söhne, wollen den lasterhaften (porocoznij — heißt auch entehrt, geschändet) Söhnen des Westens beweisen, wie denkwürdig und der heilige Name Byzanz und wie er uns testamentarisch vorbehalten (verbrieft) ist. Die furchtbare Faust Rußlands wird die Feinde zu Boden werfen und von Nikolaus wieder aufzupflanzt, wird das heilige Kreuz leuchten über dem byzantinischen Lande und durch seinen Heiligenschein die wankenden Throne der Fürsten beseligen.“

Unter dem Titel: „Zum gegenwärtigen Kriege“ singt in demselben Blatte ein Zweiter: „Da steht, von Kriegslust entbrannt, der Feldherr Palmerston und schlägt Rußland mit dem Zeigefinger auf der Karte nieder. Durch seine Kühnheit ermutigt, kommt auch der Franose hinter ihm drein, schwingt des Onkels Schwert und schreit: Allons courage!... Doch wir haben dies Schwert bereits gesehen, aber nicht in solchen Händen. Wenn der Onkel ruhmlos aus Rußland zurückkehrte, so wird es dem Neffen ganz gewiß nicht besser geben. Albion — das ist was Anderes — Albion hat noch nicht versucht, was für eine Maschine unser Rußland ist und von wie viel Pferdekraft. Das wird eine Verwunderung sein für die praktischen Köpfe, wenn sie es ohne Dampf seine Kraft wird fühlen lassen! Merket wohl! Die Maschine ist bereit, sie wird wirken wie ehemals, sie wird bewegt von drei Worten: Gott, Vaterland und Czar!“

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland melden, daß der Rußland noch immer weiter um sich greife. Die Insel Samos, welche beiläufig 5000 griechische Familien zählt, wunderherrliche Thalebenen hat, in welchen Getreide, Wein, Baumwolle und Früchte aller Art vorzüglich gedeihen, will sich von der Türkei losreißen. Es scheint die Insel möchte sich zu einem Freistaat erklären, aber ihre Bewohner trauen nicht, und sind noch nicht entschlossen ob sie sich zu dem neuen Kaiserreich oder der alten Hellas anschließen sollen. Auch Thessalien hat sich für die Bewegung ausgesprochen. In Albanien hat die Insurrektion ebenfalls viele Theilnehmer gefunden, welche aber größtentheils verhaftet worden sind.

Nach den neuesten Mittheilungen aus der Türkei, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Christen im osmanischen Reiche nächstens vollkommene Rechtsgleichheit erhalten. England und Frankreich, dem sich Oesterreichs Vertreter sehr warm angeschlossen hat, wer-

den bei der Porte diese Forderung durchsetzen und Niemand hegt einen Zweifel, daß unter den jetzigen Umständen der Sultan den Wünschen seiner zahllosen christlichen Unterthanen entsprechen wird.

Die Sprache des Westens mit dem Norden wird immer heftiger. Frankreich hat offiziell erklärt, die vereinten Mächte würden durch ihre Gegenwart im Orient die Lage der Christen mehr verbessern als es die revolutionären Intriquen Rußlands, das die Katholiken in seinem eigenen Reiche bedrückt, im Stande sei.

Verschiedene Nachrichten.

Kronstadt, 14. März. Zwei berühmte Räuber, welche die Bewohner unserer Orte in steter Furcht erhalten haben, sind wieder in den Händen der Gerechtigkeit. Die während eines Garnisonwechsels aus dem hiesigen Stockhause entlaufenen Deserteurs Bukur Sulike aus Holbach und Sandru Tikuschau aus Zeiden sind vorgestern durch die k. k. Agentie in Bukurest unter Eskorte an die hiesige k. k. Polizeidirektion und sofort an das k. k. Landesgericht übergeben worden. Schon vor einigen Monaten wurden die beiden gefährlichen Individuen in der Walachei aufgegriffen, fanden aber Gelegenheit während ihres Transportes flüchtig zu werden. Wie sie den Soldaten, die in jener Stunde die Wacht im hiesigen Stockhaus hatten, die größte Unannehmlichkeiten durch ihre Flucht bereitet haben, ebenso setzten sie auch den walachischen Beamten, auf dessen Station sie zum zweitemale entwichen waren, vielen Fatalitäten aus und beunruhigten auch die Bewohner von Zeiden, da sie mit dem Feuer einlegen stets bereit waren. Der Brand in Zeiden an jenem Tage, wo einer ihrer Spießgesellen den Lohn für seine Thaten am hiesigen Hochgericht fand, so wie der bekannte Raub an mehreren levantischen Kaufleuten im Walde zwischen Persany und Alledny und viele andere Verbrechen werden ihnen zur Last gelegt. Die Gerechtigkeit wird ihnen den Lohn für ihre Thaten zumessen.

* Für die an der südöstlichen Grenze Oesterreichs errichteten Feldspitaler ist eine Feldspitaldirektion aufgestellt worden. Zu den bereits bestehenden Feldspitalern wurden noch zwei Aufnahmospitaler in Dinäg marschfertig gemacht. Bei dem Observationskorps herrscht der beste Gesundheitszustand.

* Die Russen haben eine neue Rekrutirung von 500,000 Mann ausgeschrieben; wenn aber der „Floyd“ und die „Morgenpost“ so tapfer wie bisher fortfahren, sie zu vernichten, so werden von den russischen Kosaken wohl nur die Schweife ihrer Rosse übrig bleiben, um die türkischen Paschas damit zu schmücken, sagt der „Humorist.“

** In Griechenland haben die griechischen Bräutigame gelobt, nicht eher zu heirathen, als bis sie in der Sophienkirche in Konstantinopel getraut werden! Das Montagblatt zum Humoristen meint dazu: „Die sind schlau! Die schießen das Heirathen so lang als möglich hinaus! Es mag auch viele verheirathete Männer geben, die gelobten, ihre Frauen nicht wieder zu sehen, bis sie in der Sophienkirche noch einmal christlich getraut werden können!“

* Den Diplomaten ist die orientalische Frage eine Furie, welche die Ruhe ihres Daseins und die Freuden ihrer Tafel stört; den Soldaten ist sie ein Würgengel; den Börsespekulanten und Geschäftsmännern eine heillose Verschwenderin, welche ihr sauer erworbenes Geld zum Fenster hinauspractirt, kurz ein wahrer Drache für alle Welt. Nur den Zeitungsschreibern ist sie eine Geliebte; denn sie leben nur in ihr, denken nur an sie, reden nur von ihr und sie unterscheidet sich von einer gewöhnlichen Geliebten dadurch, daß sie ihnen keine Kosten verursacht, sondern sogar Geld einbringt. Die Zeitungsschreiber aber, das ist gewiß, dürften so ziemlich die Einzigen sein, denen sie etwas eingetragen hat, und dies ist die wahre Tragweite dieser Frage.

* Früher hatte ein Mann nur eine Frau; jetzt ist jeder mit der orientalischen Frage noch an der linken Hand angetraut, so führt uns diese verwünschte Frage sogar zur orientalischen Sitte der Vielweiberei. War so ein Mann früher bloß mit seiner Hälfte unglücklich, so ist er jetzt ganz hin. Nur in einer Beziehung ist es mit der orientalischen Frage besser; sie kann, wenn auch unter großen Schwierigkeiten erlediget werden. Aber wenn ein Mann verheirathet ist, so kann er von seiner wirklichen Frau unter keiner Bedingung mehr ledig werden.

* Es ist im Werke, in Paris eine unterirdische Eisenbahn anzulegen, welche vornehmlich zur Beförderung schwerer Lasten diene, damit die Zirkulation innerhalb der Stadt erleichtert werde.
 * Ein Mahner sah seinen Schuldner in eine Weinhandlung gehen. Entrüftet rief er ihm zu: „Mich bezahlen Sie nicht, aber Wein können Sie trinken.“ — „Freund“, entgegnete dieser, „Sie können wohl sehen, daß ich den Wein trinke aber gewiß nicht, daß ich ihn auch beziele.“

Ab. Nr. 1046 n. 1047.

Lizitations-Kundmachung.

Am 31. März 1854 früh um 10 Uhr wird in der Amtskanzlei der k. k. Baubehörde Nr. VII zu Fogarasch die öffentliche Minuendo-Versteigerung über die mit Verordnung des k. k. Handels-Ministeriums vom 5. Jan. 1854 Z. 9113 und 9114 intimirt mit dem Erlaß des k. k. Militär- und Civil-Gouvernements vom 16. Jan. 1854 Z. 624 und 655 genehmigte Herstellung zwei neuer Brücken auf der k. k. Kronstädter Reichstraße 6 ²/₃ — ⁷/₈ Meile, abgehalten werden.

Die abjustirten Kosten für jede dieser Brücken werden zur Uebernahme ausbezahlt, und zwar:

- für die Brücke Nr. 50 in 6 ²/₃ — ⁷/₈ Meile über den ersten Korberbach mit 5518 fl. 39 kr. CM,
- „ die Brücke Nr. 52 in Meile über
- „ den zweiten Korberbach mit. 5329 fl. 28 kr. „

An dem obbezeichneten Tage und zur festgesetzten Stunde wollen die Baubewerber mit dem 5 proc. Regelgelde, welches von dem Ersteher auf 7 Proc. des Erhebungsbetrages zu ergänzen sein wird, und mit den gesetzlichen Stempelbeträgen versehen, in der Amtskanzlei des Bau-Bezirks Nr. VII zu Fogarasch sich entweder persönlich einfinden, oder schriftliche Offerte der Lizitations-Commission portofrei einbringen.

In dem Offerte muß der Vor- und Zuname, der Wohnort und Charakter des Offerenten angegeben, dann der bezügliche Anbot bestimmt und zwar mit Ziffern und Buchstaben, sowie die Erklärung ausgedrückt sein, daß der Offerent alle der Lizitations-Verhandlung zu Grunde gelegten Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die mit einem 15 kr. Stempel versehenen Offerte sind entweder mit der Quittung über das, bei einer Kassa erlegte Wadium von der Summe, auf welche der Anbot lautet, zu versehen, oder diese Summe ist in Baarem oder in Staatspapieren, letztere nach dem Tageskurse berechnet, anzuschließen.

Die Bau-Pläne und Lizitations-Beihilfe sind mittlerweile in der Bau-Bezirks-Kanzlei zu Fogarasch während den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Hermannstadt, am 6. März 1854.
 (1—3) Von der k. k. Landes-Bau-Direktion.

Pachtankündigung.

Unterzeichnete ist genehmigt, sein zu Jagon in Haromfjel gelegenes, 5 Stunden Weges von Kronstadt entferntes Gut in Pacht zu geben. Dieses besteht:

- 1) Aus einem 56 Viertel Flächenraum enthaltenden Hofe mit Nebengebäuden, wozu auch 2 Mühlen gehören, die jährlich 560 Viertel Frucht einbringen. Dem Hofe gegenüber befindet sich eine schöne Heuwiese, wozu man 12 Viertel Luzerner Klee einsäen kann.
- 2) Ein Ackergrund, in welchen man bei gehöriger Mistung 480 Viertel einsäen kann.
- 3) Eine Heuwiese, die jährlich 250 Fuhren Heu, 50 Fuhren Grummet abwirft.

Der Unterzeichnete ist auch erbötig, dem Pächter 10 Stück Ochsen, 20 bis 25 Stück Pferde, und 200 Stück Schafe, so wie alle die zur Wirtschaft erforderlichen Requiriten zu überlassen. Pachtliebhaber mögen sich wegen des Näheren entweder an den Eigenthümer zu Jagon selbst, oder an Herrn Szels in der Dürzengasse zu Kronstadt wenden.

Bartha Miklós.

Die k. k. privilegierte

Azienda Assicuratrice in Triest

Die älteste Feuer-Versicherung-Actien-Gesellschaft in der österreichischen Monarchie, welche sich auch eines sehr zahlreichen Zuspruchs in Siebenbürgen zu erfreuen hat, leistet fortwährend zu den

billigsten Prämien

Versicherungen gegen Feuerschäden auf Gebäude, Fabrisse, Feld- und Wiesen-Früchte, so wie gegen andere Elementar-Ereignisse bei reisenden Effecten und Waaren, Versicherungen auf das Leben des Menschen, von Capitalien oder Renten u. und können dergleichen Versicherungen täglich bei der unterfertigten Hauptagentenschaft in Hermannstadt, als auch bei denen unten bemerkten Bezirks-Agentien erlangt werden. Die Programme und Antrags-Bögen werden unentgeltlich verabfolgt, so wie alle schriftlichen oder mündlichen Anfragen, auf das bereitwilligste erledigt werden.

Hauptagentenschaft für Siebenbürgen in Hermannstadt.

J. Franz Zöhner.

Comptoir auf dem großen Platz Nr. 121.

Bezirks-Agentien:

- In Kronstadt bei dem Hrn Hoffmann und Konopasek, Kaufleute.
- „ Schäßburg „ „ „ C. J. Habersang; Buchhändler.
- „ Mediasch „ „ „ Maurer und Drajer, Kaufleute.
- „ Agnetshela „ „ „ M. F. Kaufmann, Apotheker.
- „ Neß „ „ „ M. G. Jakobi, Kaufmann.
- „ Großschenk „ „ „ M. F. Göth, Kaufmann.
- „ Szaszvaros „ „ „ F. J. Leonhardt, Kaufmann.
- „ Marktischellen „ „ „ Gottl. Hermana, k. k. Groß-Transkant.
- „ Sz. Udvarhely „ „ „ Andras Rauni, Apotheker.
- „ Deva „ „ „ Anton Detvek, Kaufmann.
- „ Dobra „ „ „ Lazar Herban.
- „ Sz. Szt. György „ „ „ Samuel v. Roll, Apotheker.
- „ Nagy Enyed „ „ „ Johann Winkler, Kaufmann.
- „ Karlsburg „ „ „ Alexander Kleeblat. „

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 425 G. Buch-Nr. in der mittleren Burzgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Ein Haus in der Blumenauer Schenkengasse Nr. 193, bestehend aus 4 Wohngelegenheiten, 2 Küchen, Stallung, Schoppen und einem großen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Stephan Kaszoni, Schmiedemeister in der Blumenau. Nr. 214. (3—3)

Wiener Börsencourse.

Vom 11. März.

5% Staatsschuldverschreibungen	85 ³ / ₄
4 ¹ / ₂ % „	1852pr 75 ¹ / ₂
4% „	68 ¹ / ₂
1839 oder 100 fl. Loose	118 ¹ / ₂
Londen, für 1 Pfund Sterling	12 5/2
Bankactien	1215
Gold	—
Silber (Augsburg.)	131 ¹ / ₂

Cours in Kronstadt, am 11. März.

Gold (Dukaten)	15 fl. 45 kr.
Silber	28 30

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.